

Aus der Bewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **44 (1961)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Mißerfolg verdammt scheint. Dies um so mehr, als die Krise des christlichen Glaubens und der christlichen Kirche ihre Selbstständigkeit und Kraft geschwächt hat. Die Verweltlichung des Lebens der angeblich christlichen Völker ist bereits so weit vorgeschritten, daß kein Weg zurück mehr möglich scheint. Die entchristlichte Welt wieder zu verchristlichen ist viel schwieriger als die Verchristlichung der sogenannten Heidenvölker. Ein Mensch, der seinen Glauben aufgegeben hat, ist ein anderer Mensch als diejenigen, die noch (nie? O.) etwas vom Evangelium gehört hatten.»

O.

Die konservativen Reaktionäre

Die Argumente, welche die Konservativ-christlichsoziale Volkspartei des Kantons Graubünden im Abstimmungskampf über das neue Schulgesetz ins Feld führten, um dieses zu bodigen, berührten peinlich. In der konservativen Presse und in öffentlichen Vorträgen war von einer Monopolisierung der Schule durch den Staat, von einer Vergewaltigung einer konfessionellen Minderheit, von Gift, von Totalitarismus und selbst von Kommunismus die Rede. Nur wenige aus den eigenen Reihen traten gegen diesen Fanatismus auf. Es wurde offenbar damit spekuliert, das Volk lasse sich beeindrucken und lehne das Gesetz ab. Die Spekulation schlug fehl, da der Bogen überspannt wurde. Das neue Schulgesetz wurde mit großem Mehr angenommen trotz der «schwarzen Lawine» aus dem Kreis Disentis.

Es ist zu hoffen, die fanatischen Konfessionalisten ziehen aus diesem Ergebnis die Lehre, daß die heutige Welt nicht eine schon in der Volksschule beginnende konfessionelle Indoktrinierung, sondern eine tolerante Zusammenarbeit nötig hat. *Spectator*

Eine bedeutsame italienische Stimme zur Gottesfrage

1960 veröffentlichte der Max-Nichans-Verlag in Zürich in deutscher Uebersetzung das groß angelegte Werk des italienischen Philosophen Guido Boni mit dem Titel: «Das Sein». Hinter dieser denkbar knappsten Formulierung steht ein umfangreiches, grundgelehrtes Werk von sage und schreibe 834 Seiten. Der Durchschnittsleser unserer reichbewegten Gegenwart wird sich kaum an eine solche schwierige und zeitraubende Lektüre heranwagen. Der philosophische Fachmann aber, besonders wenn er sich für den heutigen Uebergang der philosophischen Seinslehre zum Realismus interessiert, kann an dem Werk nicht gut vorbeigehen.

Wir heben aus dem Riesenwerk des italienischen Autors hier nur zwei Sätze heraus, die seine Stellung zur Gottesfrage klar und aufrichtig zum Ausdruck bringen:

1. p. 786: «Die Personifizierung des universalen Absoluten, der höchsten Abstraktion, steht im Gegensatz zur Logik und ist daher unhaltbar. Gott, der mit einer solchen Personifizierung identifiziert wird, existiert bestimmt nicht.»

2. p. 19: «Dieses getrennte Absolute also ist der Irrtum, der seit Jahrtausenden den Weg der Weiterentwicklung der Philosophie versperrt. Das von der Wirklichkeit unheilbar getrennte Absolute, von der es wie durch eine eigene Gliederungs- und Entfaltungsnorm eingeschlossen wird, ist ein absurder Begriff; wo aber das Absurde eintritt, muß die Vernunft hoffnungslos weichen. Das Problem des Absoluten ist eines der höchsten; es mag schon viel bedeuten, daß wir es klargestellt haben.»

Daß solche Auffassungen wenn auch nicht in der Vatikanstadt selbst, so doch in dem von der Democrazia cristiana beherrschten Rom so offen vertreten werden können und aus inneren Ueberzeugungsgründen offenbar auch vertreten werden müssen — das alles ist doch für unseren so schweren weltanschaulichen Kampf nicht ganz ohne Verheißung. O.

Druckfehlerberichtigung

Im Leitartikel unserer Nr. 10 «Bundespräsident Wahlen spricht . . .» hat sich ein störender Fehler eingeschlichen. Die beiden Bibelzitate auf Seite 75 oben rechts stammen nicht aus demselben Lukaskapitel, sondern das erste aus Lukas 14.26 und das zweite aus Lukas 19.27. Wir bitten, die irrtümliche Angabe in Nr. 10 zu entschuldigen. Die Redaktion

Was die Traunreuter reut

Traunreut ist eine Stadt in Oberbayern, die von Flüchtlingen erbaut wurde. Sie besteht seit 1950. Die Fassade des Rathauses ist geschmückt mit einem Fresko, das die Flucht der Volksdeutschen aus den Ostgebieten, die Räumung des ehemaligen Giftgaslagers St. Georgen und an dessen Stelle den Aufbau der modernen Industriesiedlung Traunreut zeigt. Darunter steht der Sinnspruch von Marie von Ebner-Eschenbach: «Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, dann ist es der Glaube an die eigene Kraft».

Das gab von Anfang an der Ortsgeistlichkeit Anlaß zu Protesten: Der Spruch sei atheistisch. Bürgermeister und Gemeinderat aber fanden, er sei besonders passend für die Aufbauarbeit der Gemeinde.

Der Streit um den Spruch zog weite Kreise: der bayrische Innenminister Goppel (CSU) wollte deswegen nicht an der Jubiläumsfeier der Stadt teilnehmen, der Evangelisch-Lutherische Landeskirchenrat in Bayern sprach von einer «groben Verfälschung eines Wortes Christi», der Landesbischof Dietzfelbinger wünschte in seiner Neujahrsrede am Radio, «daß dieses Aergernis wieder verschwinde».

Eine Bürgerversammlung der Traunreuter endete unentschieden, der Stadtrat hielt mit 10 gegen 5 Stimmen am Spruch fest.

Damit ist aber das letzte Wort noch nicht gesprochen, es wird weiter gehetzt und wird wohl mit Uebertünchung oder Ergänzung des Spruches mit der Phrase «Doch an Gottes Segen ist alles gelegen» enden.

Ein freies Wort hat schon manchen gereut — nicht nur die Traunreuter. aha



AUS DER BEWEGUNG

Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 16. Dezember, um 19.00 Uhr, im Restaurant «National», in Aarau

Jahresschlußfeier

Gemütliches Beisammensein mit den Familienangehörigen.
Adresse der Ortsgruppe: Postfach 436, Aarau.

Ortsgruppe Basel

Mittwoch, den 13. Dezember 1961, um 20 Uhr, in der «Safranunft», Basel, Gerbergasse 11, 1. Stock

Mitgliederversammlung

Wichtige Traktanden!

Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Morgartenring 127, Basel.

Ortsgruppe Bern

Freitag, den 22. Dezember 1961, ab 19 Uhr, findet im Restaurant «Froheim» unsere

Sonnwendfeier

statt.

Adresse der Ortsgruppe: Transit-Postfach 468, Bern.

Ortsgruppe Biel

Adresse der Ortsgruppe: F. V. Biel, Schüßpromenade 10.

Ortsgruppe Olten

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 296, Olten.

Ortsgruppe Schaffhausen

Adresse des Präsidenten: Fritz Elser, Union, Neuhausen SH.

Ortsgruppe Zürich

Jeden Freitag ab 20 Uhr im Restaurant «Schützengarten» (gegenüber dem neuen «Globus»)

Freie Zusammenkunft

ausgenommen an den Vortragsabenden.

Beste Gelegenheit zur Einführung von Interessenten in unsere Gesellschaft.
Adresse des Präsidenten: Fritz Moser, Zürich 9/47, Langgrütstraße 37.